

# Der Gewerkeverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.  
Wiederjählicher Abonnementspreis durch die  
Post bezogen und abgeholt vom Postamt 0,66 RM;  
bei freier Bestellung durch den Briefträger  
ins Haus 18 Pfg. mehr.  
Alle Postanhaltungen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben  
unter Mitwirkung der Verbände- und Vereins-Vorstände  
vom  
**Zentralrat der Deutschen Gewerkevereine**  
(Stich-Zentrale).  
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/225.

Anzeigen pro Zeile:  
Geschäftsamt, 25 Pf., Familienamt, 18 Pf.,  
Vereinsamt, 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.  
Redaktion und Expedition:  
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/225.  
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 172A.

Nr. 52.

Berlin, Mittwoch, 3. Juli 1907.

Neununddreißigster Jahrgang.

## Inhalts-Verzeichnis.

Verbandsgenossen und -Genossinnen. — Unser die  
Zukunft. — Zum Rücktritt Sosadowshy. — Allgemeine  
Kampfsache. — Gewerkevereine-Zell. — Verbände-Zell. —  
Anzeigen-Zell.

## Verbandsgenossen und -Genossinnen!

Vom 16. ordentlichen Verbandstage bin ich zum  
Redakteur unseres Zentralorgans gewählt worden.  
Am 1. Juli habe ich das Amt übernommen, und so  
wende ich mich denn in dieser ersten, von mir ver-  
antwortlich gezeichneten Nummer an die Verbands-  
genossen und -Genossinnen allenthalben im Reich mit  
der Bitte, daß auch sie mir das Vertrauen entgegen-  
bringen, das der Verbandstag durch meine Wahl zum  
Ausdruck gebracht hat. Es bedarf wohl kaum der  
Versicherung, daß ich mir der hohen Verantwortung,  
die mir mein neuer Posten auferlegt, voll bewußt  
bin und nach besten Kräften bemüht sein werde, den  
„Gewerkeverein“ getreu den bewährten Grundsätzen  
unserer treuen Organisation zu verwalten und dabei  
stets die Rücksichten im Auge zu behalten, die der letzte  
Verbandstag gezogen hat.

Einem großen Teile der Verbandsgenossen ist  
meine redaktionelle Tätigkeit bereits bekannt. Als  
Redakteur des „Korrespondenzblattes“ habe ich Ge-  
legenheit gehabt, ihnen näher zu treten, und es darf  
wohl ohne Ueberhebung ausgesprochen werden, daß  
die Art, wie das „Korrespondenzblatt“ redigiert wor-  
den ist, im allgemeinen Beifall und Anerkennung ge-  
funden hat. Soweit es im Rahmen eines Zentral-  
organs möglich ist, soll der „Gewerkeverein“ in dem-  
selben Sinne geleitet werden.

Verbandsgenossen und -Genossinnen! Es ist hier  
nicht der Platz, die hohe Bedeutung der Presse und  
die Aufgaben des Zentralorgans für unsere Vereini-  
gung eingehend zu erörtern. Soll ein Blatt wie der  
„Gewerkeverein“ auch nur einigermaßen den gestellten  
Anforderungen genügen, soll es ein wirksames Bil-  
dungsmittel sein, gleichzeitig aber auch eine scharfe  
Waffe, mit der die Angriffe der Gegner von rechts  
und links jezeit abgewehrt werden können, dann  
erfordert es mehr als die Kraft eines Menschen,  
dann bedarf es der eifrigen Mitarbeit vieler. Wohl  
bin ich überzeugt, daß mein Vorgänger, unser Kollege  
Karl Goldschmidt, mir mit seinem bewährten Rat zur  
Seite stehen und manchen wertvollen Beitrag für den  
„Gewerkeverein“ liefern wird. Wer aber könnte neben  
ihm berufener zur Mitarbeit sein als die Kollegen,  
die tagtäglich draußen im Kampfe stehen und für die  
Ideen unserer Organisation und die gerechte Sache  
der Arbeiter eintreten müssen? An sie richte ich des-  
wegen die Bitte, mich zu unterstützen durch Zu-  
sendung von Berichten über bedeutungsvolle Vorgänge  
in der Arbeiterbewegung. Nur dann kann ein Blatt  
interessant werden, wenn die Ansichten mehrerer darin  
zum Ausdruck gelangen, wenn aber vor allem auch  
diejenigen Ereignisse in erster Linie behandelt werden,  
die von aktueller Bedeutung sind. Es darf dabei  
ferner nicht unterschätzt werden, daß auf diese Weise  
Redaktion und Mitglieder in steter Fühlung mit  
einander bleiben, sich gegenseitig verständigen und auf-  
klären und damit ein festes Band zur inneren Festig-  
keit unserer Organisation geschaffen wird.

In diesem Sinne wollen wir alle gemeinschaft-  
lich arbeiten, und ich habe die feste Ueberzeugung, daß  
es dadurch gelingen wird, den „Gewerkeverein“ so  
auszubauen, daß er allen Anforderungen genügt, die  
an ihn gestellt werden, daß er in erster Linie mit  
dazu beiträgt, unseren Gewerkevereinen denjenigen Platz  
in der deutschen Arbeiterbewegung zu verschaffen, der  
ihnen nach ihren gesunden Grundsätzen und nach ihrer  
rauhvollen Geschichte gebührt.

Mit treuem Gewerkevereinsgruß

Leonor Lewin, Verbandsredakteur.

## Unser die Zukunft!

Mit Widerwärtigkeiten mancher Art hat die  
deutsche Arbeiterbewegung zu kämpfen. In ganz  
besonderem Maße aber haben sich die Deutschen Ge-  
werkevereine seit ihrer Enttarnung wehren müssen gegen  
Feinde und Neider, die von allen Seiten auf sie ein-  
brangen. Aber alle noch so heftigen Angriffe sind  
nicht imstande gewesen, die festen Grundlagen  
unserer stolzen Gewerkevereinsbaues zu erschüttern,  
die der geschickte Baumeister Dr. Max Stirck ge-  
schaffen hat.

Schlimmer denn je stürmen gerade jetzt unsere  
Gegner gegen uns heran. Da drängt sich mit Recht  
manch einem von uns die Frage auf: Wird es uns  
gelingen, auf die Dauer diesen Angriffen Stand zu  
halten, wird es gelingen, nicht allein unsere Ideen  
in immer weitere Kreise zu tragen, sondern wird es  
vor allen Dingen möglich sein, immer größere  
Scharen deutscher Arbeiter unter dem Banner der  
Gewerkevereine zu sammeln, mit anderen Worten,  
wird sich das Wort unseres überglücklichen Anwalts  
erfüllen: Das 20. Jahrhundert gehört den Deutschen  
Gewerkevereinen? Nun, ein Gedanke, das auf so ge-  
diegenem Fundament aufgeführt ist, wie unsere  
Organisation, das vermag schon gewaltigen Stürmen  
Trotz zu bieten. Wenn aber diejenigen, die in diesem  
Bau wohnen, alles daran setzen, um ihn zu festigen  
und etwa sich gegenseitig die Hände zu befeigen  
und auszubessern, dann kann es keiner Macht ge-  
lingen, einen solchen Bau zum Einsturz zu bringen; er  
muß alles andere überdauern.

Damit ist aber auch die Antwort gegeben auf  
die Fragen, die wir oben aufgeworfen haben. Die  
Grundzüge unserer Organisation haben sich bewährt,  
besser als man es ahnen konnte. Nicht allein An-  
erkennung haben sie gefunden, nein, man hat sie nach-  
geahmt, und zwar selbst dort, wo man ursprünglich  
nur ein spöttisches Lächeln für sie hatte. Das kann  
und muß uns mit Stolz erfüllen. Es muß uns  
aber in erster Linie ein Ansporn sein, mit Energie  
und allen in uns wohnenden Kräften danach zu  
streben, für diese Grundzüge immer weitere Kreise zu  
gewinnen, dahin zu streben, daß endlich die ganze  
deutsche Arbeitererschaft von den Idealen der Gewer-  
kevereine durchdrungen und des Segens teilhaftig wird,  
der von ihnen ausgeht.

Nicht immer und überall ist man sich dieser  
Pflicht bewußt gewesen. Nicht immer hat man die  
Tugenden gehabt, die jedem wahren Ueberzeugung-  
streuen Gewerkevereiner innewohnen müssen. Wie oft  
hat es nicht hier und da an dem nötigen Opfer-  
mut gefehlt! Wie oft mußte nicht die trübe Ge-  
sinnung gemacht werden, daß, wenn sich in irgend  
einem Gewerkeverein die Notwendigkeit einer Bei-  
tragserhöhung herstellte, zahlreiche Mitglieder der  
Organisation den Rücken lehnten, weil sie die geringe  
Last nicht tragen zu können glaubten. Wer das tut,  
der ist kein richtiger Gewerkevereiner, der hat das  
Wesen und die Bedeutung einer Organisation noch  
nicht erkannt. Wer bei jedem kleinen Opfer immer  
gleich fragt: Was bekomme ich denn dafür?,  
wer wird, wenn er vor einem ersten Kampf gestellt  
wird, seinen Platz nicht so ausfüllen, wie es geschehen

müßte. Hier heißt es Wandel schaffen, hier gilt es  
Opfermut predigen, um die Organisation stark zu  
machen und allen Angriffen gegenüber zu wappnen.

Neben dem Opfermut aber muß die Ueber-  
zeugungstreue stehen. Stolz muß jeder unserer  
Kollegen darauf sein, erklären zu können: Ich bin  
ein Gewerkevereiner. Freies Verleugnen der Organi-  
sationszugehörigkeit ist eines Mannes unwürdig. Wo  
es auch sei, ob in der Werkstatt oder in der Ver-  
sammlung, überall müssen unsere Mitglieder frei und  
offen bekennen, daß sie zu uns gehören. Wenn das  
überall mit der nötigen Energie und Begeisterung  
geschieht, dann werden auch die geistlichen Gegner  
Achtung bekommen und sich hüten, unsere Mitglieder  
wegen der Zugehörigkeit zu den Deutschen Gewer-  
kevereinen zu inkarnieren. Nichtswürdig ist der Ar-  
beiter, der nicht sein Alles setzt an die Ehre seiner  
Organisation, so möchte man unter passender W-  
änderung eines bekannten Schillerwortes sagen.

Notwendig ist dann aber vor allem eine strenge  
Disziplin. Es geht nicht an, daß in einer Organi-  
sation der eine hierhin, der andere dorthin will.  
Ein Wille muß uns Alle befehlen, eine Kraft in  
uns wohnen, ein Ziel uns vorstehen. In einer  
Richtung müssen wir Alle marschieren, und wenn  
wirklich der eine oder der andere einmal glaubt, auf  
einem falschen Wege zu gehen, so möge er sich im  
Interesse des Ganzen den Anderen einordnen. Dann  
wird es uns auch gelingen, den Weg zu ebnen zu  
dem höheren Ziele, das wir uns gesetzt haben.

Auch der Pflichttreue seinem Drücker  
gegenüber muß sich jedes Mitglied stets bewußt sein.  
Ein jeder von uns muß darauf bedacht sein, ihm  
stets neue Mitglieder zuzuführen; er muß aber weiter  
bemüht sein, erzieherisch zu wirken in den Versam-  
lungen, für Aufklärung zu sorgen, um aus den Ren-  
gekommenen überzeugte Anhänger und treue Bekannte  
unserer Grundzüge zu machen. Viel wird hier ver-  
summt. Mancher beschäftigt Genosse bleibt den Störungen  
fern, wenn nicht gerade ein belehrender Vortrag über  
irgend eine Wahl auf der Tagesordnung steht.  
Völlig verfehlt! Gerade dann, wenn wichtige Punkte  
nicht zur Verhandlung kommen, dann müssen die  
dazu beschäftigten Kollegen die ihnen zur Verfügung  
stehende Zeit benutzen, um innerhalb der Ortsvereine  
Aufklärung und Verständnis zu verbreiten.

Nicht die Zahl macht den Wert einer Truppe  
aus, sondern der Geist, der sie befehlet. Wenn es  
uns daher gelingt, in dem Sinne, wie es hier nur  
in knappen Zügen angedeutet ist, innerhalb unserer  
Organisation zu wirken, wenn alle unsere Mitglieder  
sich stets bewußt sind, welche Pflichten sie mit der  
Zugehörigkeit zu unserer Organisation übernommen  
haben, wenn die Ueberzeugung sich festwurzelt in  
ihnen, daß es eine Ehre ist, ein denker und Ueber-  
zeugungstreuer Gewerkevereiner zu sein, dann kann  
es um unsere Sache nicht schlecht bestellt sein, dann  
muß uns die Zukunft gehören.  
L. L.

## Zum Rücktritt Sosadowshy.

Die Erörterungen über den Rücktritt des Grafen  
Sosadowshy, über seine Ursachen und seine voraus-  
sichtlichen Folgen werden sicherlich noch eine geraume  
Zeit die Öffentlichkeit beschäftigen. Hat doch zweifel-  
los der bisherige Staatssekretär des Innern unsere  
Sozialpolitik im letzten Jahrzehnt den Stempel auf-  
gedrückt. Gespannt durfte man sein, wie seitens der  
Scharfmacher über das Schicksal des Grafen im  
Bart gerurteilt wird. Da ist besonders interessant,  
die Wertschätzung, die ihm im Organ des Zentral-  
verbandes deutscher Industrieller, in der „Deutschen  
Industrie-Zeitung“, zuteil wird. Es heißt darin:  
„Allgemein ist die Anerkennung dafür, daß Graf  
Sosadowshy das weite Gebiet, das im Reichsamt des  
Innern vereinigt ist, sachkundig und von hoher Werte aus  
geleitet hat, allgemein auch das Empfinden, daß sich der  
nunmehr aus dem Amte geschiedene Staatssekretär bei  
seiner Tätigkeit von dem stillen-trüben Stolze, der gill-

Die am 28. Juni in Dulsburg tagende Konferenz der Hütten- und Walzwerksarbeiter, einberufen vom Gewer...

a) Wohnungswesen. Gezielte Vorarbeiten über die Vermietung von Wohnräumen durch Arbeitgeber...

b) Pensionsklassenwesen. Wohlhabendsten irgend welcher Art, zu denen die Arbeiter Beiträge leisten müssen...

c) Warenlieferung. Verbot der direkten oder indirekten Warenlieferung an die Arbeiter durch die Arbeitgeber...

Zu der von den Hütten- und Walzwerken über die Arbeiter verhängten Sperre, nahm die Konferenz durch nachfolgende Resolution Stellung:

Die heutige Konferenz bezeichnet es als eine Unterbindung der Freizügigkeit, daß seitens der Arbeitgeber der gesamten Hütten- und Walzwerksindustrie die Sperre für diejenige Arbeiter verhängt wird, die entlassen werden...

Die gefassten Beschlüsse sollen allen in Frage kommenden Instanzen überreicht werden. Abends um 7 Uhr fanden die anregend verlaufenen Verhandlungen ihren Schluß. Der Vorsitzende Hegler forderte noch einmal zur energischen Arbeit auf und schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf die Organisation der Gewerksvereine die I. Konferenz der Hütten- und Walzwerksarbeiter. F. Z.

Magdeburg. Ueber den Achtuhrabend-schluß und die Handelshilfsarbeiter sprach am Montag, 17. Juni, im Apollo-Saal unser Kollege Karl Hegler. Die von Herrn Boring eröffnete Versammlung wählte die Herren Roswald und Sandring in das Bureau. Der Referent führte aus, daß die gesetzlichen Bestimmungen kaum in einem anderen Gewerbe so oft übertreten würden wie gerade im Handels-

Der Kennuhrabendschluß und nach dem Urteil der Achtuhrabendschluß bringe den Handelshilfsarbeitern meist keine Verbesserung der Arbeitszeit...

Der Kennuhrabendschluß und nach dem Urteil der Achtuhrabendschluß bringe den Handelshilfsarbeitern meist keine Verbesserung der Arbeitszeit...

Die Kennuhrabendschluß und nach dem Urteil der Achtuhrabendschluß bringe den Handelshilfsarbeitern meist keine Verbesserung der Arbeitszeit...

Die Kennuhrabendschluß und nach dem Urteil der Achtuhrabendschluß bringe den Handelshilfsarbeitern meist keine Verbesserung der Arbeitszeit...

Die Kennuhrabendschluß und nach dem Urteil der Achtuhrabendschluß bringe den Handelshilfsarbeitern meist keine Verbesserung der Arbeitszeit...

Italien und Rußland seien ja bezeichnend für den Generalstreik des Generalstreiks. Nicht Utopien solle man nachjagen, sondern das unter den jeweiligen Verhältnissen Erreichbare erstreben...

Wir bitten unsere Verbandsgenossen überall den Handelshilfsarbeitern näher zu treten, damit wir in Verbindung mit den bereits bestehenden Handelshilfsarbeiter-Ortsvereinen recht bald einen Gewerksverein dieses Berufes ins Leben rufen können. K. G.

Verbands-Teil.

Versammlungen.

Berlin. Distriktsrat der Deutschen Gewerksvereine (D.-D.). Sitzung jeden Mittwoch, ab 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr im Verbandshaus der Deutschen Gewerksvereine, NO., Greifswalderstr. 221/22.

Orts- und Bezirksverbände. Herrsche (Ortsverband). Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. von 4-5 1/2 Uhr, im Lokal bei Herrn Hill...

Veränderungen bezw. Ergänzungen zum Adressenverzeichnis. Stettin und Umgebung (Ortsverband). Otto Luid, Vorführer, Brüderstr. 4.

Anzeigen-Teil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

Der Gewerkverein Jahrgang 1906 auf kleinem Papier gedruckt, dauerhaft gebunden, für Verbandsgenossen und Vereinsbibliotheken 3,50, sonst 6 Mark.

Die Deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Duncker). Eine kurzgefaßte Geschichte ihrer Begründung und Entwicklung von Karl Goldschmidt, Berlin 1907.

Hoch- und Tiefbautechnik Bau, Kunst- u. Möbeltischlerei, Elektrotechnik, Bergbau, Glasergie, Stahlbau, Lokomotivfabrikation, Kunstschlosserei, Stahlfabrikation u. Stahlmotorenherstellung.

Verbandshaus der Deutschen Gewerksvereine Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/22. Treffpunkt aller Gewerksvereinskollegen an den Abenden und an jedem Sonntag.

Spanden (Ortsverband). Versammlungen bei Korten, Gneissstr. 4 III. Eichen (Ortsverband). Karten b. Kassierer Edmund Hartmann, Weienstraße 10.

Fahnen, Vereinsabzeichen, Schärpen u. a. schönsten und billigsten bei Th. Berke, Oppeln.

Hamburg (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten Logierkarten beim Verbandskassierer E. Sellmann, Großer Bäckergang 11, Hans 5 pt. Eichen (Ortsverband). Karten b. Kassierer Edward Hartmann, Weienstraße 10.

Witten. Versammlungen bei Heinrich Diezmann, Bergstr. 7. Wausen. Durchreisende etc. im Winterhalbjahr 1 Mark und im Sommerhalbjahr vom 1. April bis 1. Oktober 75 Pf. bei Kariguth, Weienstraße 1.

Beantwortlicher Redakteur: Karl Goldschmidt, Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/22. — Druck und Verlag: Goebcke & Gallinat, Berlin W., Potsdamerstr. 118

lungen haben die Löhner in Martinsrode einen neuen Tarif erhalten, der ihnen eine 10 bis 12prozentige Lohnsteigerung und eine Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden gewährt. — Auch in Königbrück i. S. wurde den Scheidewärtern eine Aufbesserung der Akkordlöhne um 15 pCt. auf dem Verhandlungswege zugestanden. — In Berlin ist der zwischen den Osenbergern und Unternehmern vereinbarte Tarif seitens der letzteren zum 1. Oktober gekündigt worden. Die Arbeitgeber haben gleichzeitig eine Kommission ernannt und die Gehilfenschaft aufgefordert, mit ihr in Verhandlungen zu treten, um einen neuen, zeitgemäßen Tarif abzuschließen. — Nach kurzem Kampf haben die Schmiedegesellen in Stuttgart mit der Zustimmung eines Tarifvertrages abgeschlossen, der ihnen eine Verlängerung der Arbeitszeit und eine Erhöhung der Minimallöhne zugestimmt. — Auch in Wagsburg ist die Lohnbewegung der Schmiede zugunsten der Arbeiter beendet worden. — Wegen fortwährender Abzüge haben im Alexanderwerk zu Berlin die Dreher, Hobler und Fräser die Arbeit niedergelegt. — Der Streik der Gleisigen Steinarbeiter, an dem etwa 700 Arbeiter beteiligt waren, ist durch Vermittlung des Gewerksrats in Schweidnitz beigelegt worden. Die Unternehmer haben sich verpflichtet, den Arbeitern kleine Lohnzulagen zu gewähren.

In Konstantinopel sind vor einigen Tagen die türkischen Polizisten in den Ausstand getreten. — In Prag haben die Arbeiter der elektrischen Zentrale wegen Ablehnung ihrer Forderungen plötzlich die Arbeit eingestellt, so daß der Verkehr gänzlich unterbrochen wurde. Erst mit Hilfe der Reservekräfte der Ingenieure und des übrigen technischen Personals konnte er wieder aufgenommen werden.

**Interessante Zahlen aus dem Bergbau werden in einer kürzlich veröffentlichten englischen Statistik mitgeteilt.** Darnach beträgt die Zahl der im Bergbau und den Steinbrüchen der Welt beschäftigten Personen mehr als 5 Millionen. Auf Großbritannien und seine Kolonien entfallen davon über 1.800.000. Im Kohlenbergbau ist etwas mehr als die Hälfte der Gesamtzahl beschäftigt. Der deutsche Anteil beträgt 548.000. Die Gesamtmenge der in einem Jahre auf der Erde produzierten Kohlen beträgt 941 Millionen Tonnen, die einen Wert von weit über 6 Milliarden Mark darstellen. An Gold wurden im Jahre 1906 580.000 kg gewonnen. An der Eisenerzgewinnung in Amerika mit 28 1/2, Deutschland mit 6 und Großbritannien mit 4 1/2 Millionen beteiligt. Die Gesamtmenge der jährlichen Produktion an Kupfer, Gold, Eisen, Blei, Petroleum, Salz, Silber, Zinn und Zink repräsentiert einen Wert von mehr als 14 Milliarden Mark.

**Ueber eine Verschärfung der Lenkungs Klagen wie in jedem Jahre die Landwirte.** Daß dieselbe in der Tat vorhanden ist, weiß der Arbeitsmarktdienstlich nach. Zwar lehnen diese Klagen in jedem Jahre wieder; in diesem Sommer aber liegen die Verhältnisse in der Landwirtschaft so, daß die Lenkungs Klagen eine kaum je beobachtete Schärfe erreicht hat. Seit dem Jahre 1903 ist das Angebot an Arbeitskräften noch niemals so niedrig gewesen wie im laufenden Jahre. Kammen doch im Monat April, in dem sich die Bewegung von Angebot und Nachfrage am besten feststellen läßt, auf 100 offene Stellen noch nicht einmal 43 Bewerber. Die einzige preussische Provinz, in der das Angebot von Stellenjüngern die Nachfrage übersteigt, ist Posen-Pommern. Von den übrigen deutschen Landesteilen geht in diesem Jahre nur Baden ein Ueberangebot von landwirtschaftlichen Arbeitern.

Die Ursachen dieser Lenkungs Klagen sind bekannt, so daß sie nicht ausschließlich hier nochmals erörtert zu werden brauchen. So lange man den landwirtschaftlichen Arbeitern bei schlechter Behandlung niedrige Löhne zahlt, so lange man ihnen selbst die geringen Rechte vorenthält, die man den gewerblichen Arbeitern gewährt hat, so lange werden auch die Klagen über Arbeitsmangel auf dem Lande nicht verstummen. Abhilfe zu schaffen sind am allerersten diejenigen in der Lage, die jetzt am lautesten schreien, die Herren Agrarier, die jeder Besserstellung der landwirtschaftlichen Arbeiter, sowohl in finanzieller als auch in geistiger und rechtlicher Beziehung widerstreben.

Die Ferien des **Widerversicherungsamtes** beginnen gleichzeitig mit dem Gerichtsferien am 15. Juli und dauern bis zum 15. September. Während dieser 2 Monate finden höchstens nur einige Sitzungen statt, um besonders eilbedürftige Sachen in Unfall- und Invalidenversicherungsstreitigkeiten zu erledigen. Dabei sei aber ausdrücklich hervorgehoben, daß die Ferien keinerlei Einfluß auf die Fristen zur Einlegung des Rekurses in Unfallsachen oder der Revision in Invalidensachen haben. Diese Rechtsmittel müssen auch in der Ferienzeit des Rechtsversicherungsamtes innerhalb eines Monats vom Tage der Zustellung des Schiedsgerichtsurteils als gewöhnlich angewandt werden.

**Staatszuschüsse für Handwerkskammern** sind in letzter Zeit mehrfach gefordert worden. So hat sich erst vor kurzem eine Handwerkskammer an den preussischen Handelsminister um den Erwerb gewandt, ihr zur Deckung eines Teilbetrages einen Staatszuschuß von 10.000 Mk. zu bewilligen. Das ist abgelehnt worden, weil die mit dem Rechte der Selbstversicherung ausgerüsteten Handwerkskammern die Aufwendungen, die zur Erfüllung der ihnen gesetzlich aufgetragenen Aufgaben erforderlich sind, selbst zu tragen hätten. Dagegen hat der Minister sich bereit erklärt, die Handwerkskammern in ihren auf die Förderung des Handwerks gerichteten Bestrebungen unter gewissen Voraussetzungen zu unterstützen.

Das Verhalten des preussischen Handelsministers ist durchaus korrekt. Wir haben verschiedentlich nachweisen können, daß die Handwerkskammern in unbedeutendster Weise mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln gewirksamst haben. Die Verwaltungskosten haben bisweilen die Hälfte und mehr der gesamten Einnahmen verschlungen. Mögen die Herren sich nur einrichten lernen. Andere Organisationen müssen auch sehen, wie sie mit den von ihnen aufzubringenden Mitteln auskommen. Es liegt gar keine Veranlassung vor, den Herren Plündern hier eine Entwarnung zu braten.

**Gewerkevereine - Teil.**

**§ Frankfurt a. O. Am Sonnabend, den 22. Juni,** hielt der hiesige Ortsverband eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher der Kollege Lewin Berlin über „Die Stellung der Deutschen Gewerkevereine in der Arbeiterbewegung“ einen Vortrag hielt. Nachdem der Redner einen Rückblick auf die wirtschaftliche Entwicklung in den letzten 50 Jahren geworfen hatte, schilderte er die Kämpfe der Deutschen Gewerkevereine und die schweren Kämpfe, die sie von jeher nach rechts und links zu führen hatten. Dabei unterzog er auch die verschiedensten Maßnahmen der Regierung einer scharfen Kritik, weil dadurch der Ansporn fehlte und damit der Sozialdemokratie und den von ihr abhängigen Gewerkschaften Vorhand gelassen worden sei. Der Vortragende verurteilte ferner scharf, daß die bestehenden Arbeiterorganisationen die vorhandenen Differenzen oft in gefährlicher Weise austragen und damit den gemeinsamen Feinden nur das Bild der Jespitterung und Ohnmacht bieten. Anders die Unternehmer, die ohne Rücksicht auf ihr politisches und religiöses Glaubensbekenntnis sich sehr zusammengeschlossen, um ihre Interessen wahren zu können. Sie seien zusammengekommen, wobei in erster Linie durch das blinde Draufgängerturn der freien Gewerkschaften, deren Zertrümmern ausserdem schuld sei an dem Scheitern der „gelben“ Gewerkschaften. Die Gewerkevereine sind dafür nicht verantwortlich zu machen. Sie haben sich an ihrem bewährten Grundsatze festgehalten, dabei aber mit Verständnis, sich den Verhältnissen der modernen Entwicklung anzugewöhnen. Ihre Einrichtungen und Grundzüge haben allgemeine Anerkennung und Nachahmung gefunden, deshalb sei es nötig, den Gewerkevereinen auch in der Arbeiterbewegung einen größeren Einfluß zu verschaffen. Damit wandte sich Redner mit ernstlichen, mahnenden Worten an die Versammelten, mehr als bisher ihre Schuldtigkeit zu tun und reger in die Agitation einzutreten. Der Idealismus und Opfermut der Gewerkschaften müßte viel stärker betätigt werden als bisher. Mit einem warmen Appell, die Richtung zu befestigen und künftig mit größerem Eifer für unsere gute Sache einzutreten, schloß der Redner seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Auf den Vortrag folgte noch eine rege Diskussion, an der sich die Kollegen Bänck, Helmig, Kalle und Bachmann in zunehmendem Maße beteiligten. Erst gegen 11 1/2 Uhr konnte nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten die Sitzung geschlossen werden.

**Paul Schönewald, Ortsverbandssekretär.**  
**§ Schluß.** Wie mit vorgenannten „Ergebnissen“ resümiert werden kann, zeigt ein Artikel der Berliner sozialdemokratischen „Vollzeitung“, welcher über den grünen Bierhülsen lobt, was nach dem Jahresbericht 1906 die Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes Würzig geleistet haben soll. Zweck der Gesamtheit sind in Klagen zu streuen! Ehen wir und die Dinge genauer an, dann zeigt sich alles als eitle Illusion. Als erster Betrieb kommt die Waggonfabrik an die Reihe; dort wird der Verband mit Hilfe von Lohnaufweiser aus anderen Waggonfabriken die Direktion förmlich zu Lohnsteigerungen gezwungen haben. Was sagt der Arbeiterauschuss, alles Organisierte, zu diesem Schwindel? Dem Bericht nach muß ein Unionsgewerkschaftler glauben, es gäbe nur einzig und allein Kleinrentner in Betrieben. Ferner: in der Würziger Metallarbeiterauschuss sollen Kleinrentner für formen und Wirtschaftlicher erzielt sein. Wenn das die Rentmacher und Bayer sowie die übrigen Arbeiter lesen, so werden sie kaum sein vor Erstaunen ab dieser Dreifachheit. Hier hätte es der vorjährige wöchentliche Arbeiterauschuss so weit gebracht, das Rentmacher und Bayer in den lauren Apfel zu werfen, die Würziger Lohnaufweiser annehmen zu müssen. Was werden die Hamburger Arbeiter dazu zu dieser Nachahmung durch die Würziger unter Leitung eines Kleinrentner sagen? Als dritter Betrieb kommt nun die Schönewaldfabrik (normalis Güter) in Frage. Hier hat der Ortsverein III (S. A.) mit den Würzburger gemeinsamen Ende gemacht, und da noch ein anderer Betrieb von D. in Frage kam, so 22 Gewerkevereine und nur 3 Verbände als Organisierte vorhanden waren, überließ man im Würziger Betriebe — weil die Würzburger hier in der Zahl den Gewerkevereinen überlegen waren — den Verbänden auch die Leitung in den Werksratversammlungen. Und da bildet sich der Verbandsfunktionär ein, einen

selbständigen Erfolg erzielt zu haben. Nun sind noch zwei Betriebe übrig, wo mit einer einzigen Ausnahme nur die Arbeiter nur haufen. Als erster ein Blechbetrieb; ob der Erfolg nur Blech ist, wissen wir Gewerkevereine nicht. Nachdem folgt die Strichfabrik von Köpfer; wenn es hier gelungen ist, die von den Verbänden herangebrachten Briefe wieder aufzubehalten, so ist das doch noch kein rühmlicher Erfolg. Nun, bei der Rempner-, Zinn- und Gelbfarberbewegung lies man sich von der Zustimmung den Tarif vorarbeiten, das eigene magte man nicht durchzubrüden. Nach jedem „Erfolg“ kommt als Wiederbesuch die Erinnerung: „Die Arbeiter waren damit nicht betrieblig“. Wir glauben es auch, denn diese Sorte Erfolge zerfallen wie Seifenblasen.

**§ Sommerfeld.** Am Sonntag, 9. Juni, trafen die Gewerkevereine des Brandenburgisch-Rheinisch-schlesischen Ausbreitungsverbandes hierseits das diesjährige Agitationsfest. Von früh an wurden die mit der Bahn und per Wagen eintreffenden Vereine aus Sorau, Wittich, Spottau, Frankfurt, Guben, Gogau, Rottbus, Bornberg, Finsterwalde, Annabütte, Betschau, Rost, Berge, Rattwig, Kaulitz und Revalitz empfangen und unter Musik nach dem Schützenhause geleitet, wo man ihnen die Straußentiere amies. Nach 11 Uhr vormittags wurde im Schützenhause eine Agitationsversammlung abgehalten, zu welcher sich neben den überaus zahlreichen Mitglidern der Gewerkevereine u. a. auch einige hiesige Ortsverbände eingeladen hatten. Der Vorsitzende des Ortsverbandes Sommerfeld-Göhlen, Kollege G. Schönewald, eröffnete die imposante Versammlung mit begeisterten Worten. Zentralratsvertreter S. Reußebd. Berlin sprach sodann über das Thema: „Die Deutschen Gewerkevereine, eine nationale Notwendigkeit“. Der Redner führte ungefähr folgendes aus: Seit dem Ende der 1860er Jahre, als mehr und mehr die Technik und die Naturkräfte in den Dienst der Warenproduktion gestellt wurden, sei die deutsche Industrie mächtig vorangekommen. Höher und höher seien die Ansprüche geworden, die heute an die Intelligenz, einen jeden Arbeiter und Arbeiterin gestellt werden. Die Intelligenz, insbesondere die Herren stark anspannende Tätigkeiten an den Arbeitsmaschinen der Fabriken habe es mit sich gebracht, daß eine ernste Gefahr bestehe, das Volk gesundheitlich herabzubrüden. Bei allen Dingen sei die Gesundheit, Leistungsfähigkeit sowie Arbeitsfähigkeit der Arbeiter nicht nur zu erhalten, sondern dauernd zu heben. Um die Bereinigung der gesamten Arbeiterkraft herbeizuführen, sei ein uneingeschränktes Koalitions- und Vereinigungsrecht dringend notwendig, ebenso die Vereinfachung der Arbeitsverhältnisse an die Berufsorganisationen. Die Herbeiführung und der Abschluß von gemeinsamen Lohn- und Arbeitsbedingungen in Tarifverträgen sei eine der größten Aufgaben der heutigen Zeit. Wer unter deutschen Volk zu besseren Verhältnissen in sozialen, gesundheitlichen und allgemein wirtschaftlichen Beziehungen empordre, der treibe auch Arbeit im guten nationalen Sinne. Die Deutschen Gewerkevereine haben immer und immer auf diesem Boden gestanden und werden es auch weiterhin vom Klassenkampf. Wir wollen haben, daß jeder unserer Volksgenossen in gemeinsamer Arbeit sich betätigen soll; wir können nicht einsehen, warum der Mann im Arbeitermittel weniger gelten soll als andere Volksgenossen.

In der Diskussion nahm als erster Redner der Sekretär des Gewerkevereins der Zettlarbeiter, Kollege Ebeli Spremberg, das Wort. Redner streifte den im vorigen Jahre hier gegebenen Zentralarbeitsfest, kam auch auf den letzten, an den Pfingsttagen stattgefundenen Verbandstag in Berlin zu sprechen und erläuterte das neugegründete Programm. Ferner nahmen an der Diskussion die Kollegen Froh und Bierhub, deren Ausführungen sich mit denen des Vorgesprochenen ergozten, teil. Kollege G. Schönewald leitete die Aufmerksamkeit auf den Verein der Deutschen Kaufleute, der unter anderem vollständige Sonntagsschließung und den 8 Uhr-Abendhinhin anstrebt. Seine Ausführungen erzielten ebenfalls großen Beifall.

In seinem Schlußwort gebärdete der Zentralratsvertreter zunächst der hiesigen, in einer Lohnbewegung stehenden Zigaretten-, sowie der aufmerksamen Worte des vorstehenden Vorgesprochenen Programm-Vorau, gelegentlich des vorjährigen Agitationsfestes. Er schloß mit dem Dichterwort: „Allen Brüdern zum Trotz sich erhalten, müßig sich zeigen, niemals sich beugen!“ Beschlossen wurde das nächste Agitationsfest in G. G. G. und zwar nicht mehr als Niederlausitzer, sondern als Union des Kollegen G. Schönewald als Brandenburg-Rheinisch-schlesisches. Am Nachmittag fand ein Festzug durch die Stadt nach dem Schützenhause statt. Hier hielt der Zentralratsvertreter S. Reußebd. Berlin die Rede, in welcher er die Einwohnerschaft für die rege Teilnahme an dem Feste dankte, weiter auf die Zwecke und Ziele der Deutschen Gewerkevereine hinwies und mit einem dreifachen Hoch auf dieselben schloß. **Max Hoffmann, Schriftführer.**

**Verbands - Teil.**

**Bekanntmachung.**  
 Vom Beschluß des 16. ordentlichen Verbandstages ist mit dem 1. Juli ein Wechsel in einigen Kernern des Bureau des geschäftsführenden Ausschusses eingetreten. Wir machen daher die Verbandsmitglieder und -Genossinnen darauf aufmerksam, daß künftig alle für die Redaktion bestimmten Einwendungen an den Verbandsredakteur Leonor Lewin gerichtet sein müssen. Alle auf die Unfall- und Invalidenversicherung bezüglichen Anfragen und Sendungen sind an den Verbandssekretär Anton Erkelens zu adressieren. Beider Adressen sind: Berlin NO., Greifswalderstr. 221/23.  
 Der geschäftsführende Ausschuss  
**J. K. Karl Goldschmidt, Vorsitzender.**

ihnen Zukunft des Vaterlandes feste Grundlagen zu schaffen, führen sich. Wenn trotzdem namentlich die letzten fünf Jahre der Amtsführung des Grafen Vosabowski weite Kreise der deutschen Industrie oft in scharfem Gegensatz zu ihm standen, so beruhte dieser Gegensatz wohl nicht zum mindesten darauf, daß, in den letzten Tagen ist dies vielfach hervorzuheben, die Lebensart des Grafen Vosabowski ihm leicht dazu führte, die Dinge der Welt von etwas abstrakt philosophischem Standpunkte aus zu betrachten, eine Betrachtungsweise, die seinermaßen Vorzug und Schwäche des nunmehr zurückgetretenen Staatsmannes gewesen ist.

Es folgt dann eine Charakteristik des Grafen Vosabowski, durch die bewiesen werden soll, daß er aus agrarischen Verhältnissen hervorgegangen sei, die Industrie also aus innerster Lebensanschauung mißtrauisch gegenüberstanden habe. Daher rechtfertige sich auch sein Verhalten den Unternehmern gegenüber.

„Er sah allein in der Landwirtschaft den festen Ankergrund für den preussisch-deutschen Staat, das weite Meer der Industrie entsetzte nach seiner Auffassung die Küste der sozialen Gegensätze, die er zu besänftigen sich nun vergeblich bemühte. ... So entstanden alle die von uns bekämpften Aktionen, durch die Graf Vosabowski in seiner Weise sozialen Frieden und patriotische Eingabe an den Staat in den Arbeitermassen zu befestigen suchte. ... Die Notwendigkeit für unsere deutsche Industrie die Möglichkeit zu wahren, auch fernwärts das gewaltige Mittel zur Weiterentwicklung unserer internationalen Rechtsstellung zu sein, sie fand bei solcher Politik nicht genügend Berücksichtigung. Die großen Aufgaben des Leiters industrieller Unternehmungen traten in Vosabowski'schen Zentralkreisen an Wichtigkeit weit zurück gegen das Streben, den Massen der Arbeiter durch Entgegenkommen gegen ihre Wünsche und Aspirationen Vertrauen zum Staat und zu den Regierenden nahe zu bringen. Ob Graf Vosabowski auch heute, am Ende seiner Tätigkeit, noch wähnt, hier erfolgreiche Politik getrieben zu haben? Jedenfalls aber ist die autoritäre Stellung, die der Leiter industrieller Unternehmungen nun einmal haben muß, sofern er seiner Verantwortlichkeit gegen das Unternehmen, die in ihm beschäftigten Arbeiter und gegenüber der Nation genügen will, nicht unerheblich erschüttert worden, mannsfähige Beengungen der Industrie gehen auch wohl über das notwendige Maß hinaus, nach dem Urteile der großen Mehrzahl der deutschen Industriellen ist hier Graf Vosabowski's Politik, die sich von den bewährtesten Grundgesetzen bismarckscher Sozialpolitik weit entfernte, vielfach der Industrie zum Nutzen geworden.“

Aus diesen Ausführungen spricht der nur schlicht verheißt daß der Sozialmachter gegen den sozialpolitisch fortgeschrittenen Staatsmann. Lediglich deswegen, weil Vosabowski den Wünschen der Arbeiter ein gewisses Verständnis entgegenbrachte, wird er als ein Gegner der Industrie oder doch wenigstens als ein Schädiger derselben hingestellt.

In das entgegengelegte Extrem verläßt das Reformblatt für Arbeiterversicherung, das dem Grafen Vosabowski beim Scheiden aus dem Amte folgende Abschiedsworte widmet:

„Der 22. Juni wird in der Geschichte der deutschen Sozialpolitik und Arbeiterversicherung ein Trauertag sein und bleiben. An diesem Tage ist bekannt geworden, daß der Mann das Steuer verläßt, der das Schiff unserer Arbeiterpolitik mit fester Hand, nie versagender Treue, Sorgsamkeit, unermüdlichem Fleiß und größter Sachkunde durch tausend Stürpe geleitet hat. Er geht, sicherlich unwillig, gerade in dem Zeitpunkt aus seinem Amte, da die hauptsächlich durch ihn vorbereitete Reform der Arbeiterversicherung den Weg zum Parlament finden soll, dort eine lastfrüchtige und einflussvolle Betretung der in Aussicht stehenden Gesetzgebungsarbeiten stattfinden muß. ...

Will der Trauer um den Verlust der Arbeits- und Schöpfkraft dieses Mannes für das Deutsche Reich, werden wir unseren herzlichsten Dank für das, was er geleistet und was er darüber hinaus angeregt, gewollt und vorbereitet hat. So wie der Name des ersten Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. Köbber ... und noch mehr wird der Name des Grafen Vosabowski in der Geschichte der Sozialpolitik, der Arbeiterversicherung, des Arbeiterkampfes bleiben und glänzen. Remmenden Generationen wird er voranzuleiten, anspornen zu selbstloser Arbeit im Interesse der im weitesten Sinne arbeitenden Bevölkerung, des inneren Friedens in Deutschland. Die aber besonders berufen sind, in Wort und Schrift und Tat an den Gebieten der Sozialpolitik in mühsamer Arbeit, der Zukunft unseres Volkes zuverfügung zu stellen, zu schaffen und zu raten, werden des bisherigen Staatssekretär als ihr Vorbild und ihren Meister gerne anerkennen.“

So überschwingliches Lob scheint uns allerdings unbedeutend. Bei aller Anerkennung der Fähigkeiten des Grafen Vosabowski wird ihm die Arbeiterschaft niemals die 12 000 RM-Rüfäre und die Vertreibung der Nachbarn vorzulegen begehren. Sie wird durch die Leuzungsverhältnisse stets daran erinnern, daß er der Vater des Sozialrechts ist. Trotz alledem ist nicht anzunehmen, daß der Nachfolger des Grafen Vosabowski angesichts der herrschenden politischen Verhältnisse etwa arbeiterfreundlicher sein wird. Ratschlag wird er sich erst „einarbeiten“ müssen, und das dauert bisweilen etwas lange. Offenbar aber bezieht die Schöngelt, die der neue Staatssekretär des Reichsamts des Innern braucht, nicht einen Stillstand in der Sozialpolitik. Unsere wirtschaftliche Entwicklung

drängt vorwärts. Das erfordert aber auch energischen Fortschritt auf dem Gebiete sozialer Reformen. Herr von Bethmann-Hollweg gilt mit Recht als ein gebildeter und in gewisser Hinsicht auch als ein moderner Mensch. Möge er durch Taten beweisen, daß er diese bei ihm vorausgesetzten Eigenschaften auch wirklich besitzt.

### Allgemeine Rundschau.

Dienstag, 2. Juli 1907.

Ein Arbeiterssekretariat der Deutschen Gewerkschaften ist am 1. Juni in Nürnberg von den dortigen Verbandsgenossen errichtet worden. Dasselbe erteilt mündliche Auskunft in gewerblichen Streitigkeiten, soweit sie der Rechtsprechung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte unterstehen, ferner über Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung, Arbeiterschutz, Vereins- und Versammlungsrecht, Fabrikinspektion, Steuerfragen, Mietrecht und andere Angelegenheiten. Es sollen auch statistische Erhebungen über Gewerbe, Lohn-, Wohnungs- und Arbeitsverhältnisse vorgenommen werden. Der mit der Leitung betraute Sekretär soll aber nebenbei auch bei Lohn- und Arbeitsdifferenzen die angeschlossenen Ortsvereine unterstützen, ebenso durch Vorträge in den Versammlungen die Agitation zu fördern suchen. Das Sekretariat kann von allen Personen ohne Unterscheid in Anspruch genommen werden. Möge die neue Einrichtung nicht nur für unsere Organisation, sondern auch für die Arbeiterschaft Nürnbergs überhaupt von Nutzen sein!

Seit Jahren schon macht der sozialdemokratische Parteivorstand Versuche, die Zentralorganisten und die Lokalorganisten Gewerkschaften zu verschmelzen. Alle seine Bemühungen jedoch sind bisher vergeblich gewesen, und auch der insolge eines Beschlusses des Mannheimer Parteitages von neuem unternommene Versuch scheint fehlgeschlagen zu sein. Die letzte Nummer der „Einigkeit“, das Organ der Lokalorganisten, schreibt nämlich:

„Für uns ist die Angelegenheit hoffentlich bis zum 8. Kongress erledigt, wenigstens haben wir nicht nur, durch fortwährende Einigungsversuche usw. von außen her die Fortentwicklung der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften fördern und schädigen zu lassen und dabei noch selber mitzuhelfen. Wenn das Programm und die Anschauungen, die in der Äreter Bewegung vertreten und propagiert werden, nicht paßt und wird befristet um des lieben Friedens und anderer Gründe willen in die reformerischen Zentralkomitee, die sich der Fraktion der sozialdemokratischen Partei und deren gesamten Vorstande einschließlich der Kontrollkommission erziehen, unterziehen will, der mag gehen. Wir stehen nach wie vor auf dem Boden der Beschlässe des siebensten Kongresses trotz Lübeck, Mannheim und trotz Offen.“

Das bedeutet eine offene Ablehnung, und der „Vorwärts“ ist darüber natürlich sehr erboht. Er appelliert an die Disziplinlosigkeit der Lokalorganisierten Gewerkschaften, denen er den Rat erteilt, gegen den Willen ihrer Führer sich mit den Zentralorganisten zu verschmelzen. Das er dabei die „freiwillige Disziplin“ ihrer Anhänger als die Stärke der sozialdemokratischen Partei bezeichnet, ist ein Stück unfreiwilligen Humors, den sich die neue „Vorwärts“-Redaktion schon hier gelistet hat.

Wie die Sozialdemokratie Anhänger wirkt, das zeigt drastisch folgendes Rundschreiben:

Deutscher Transparatbeiterverband Ortsverwaltung Hamburg. Werte Mitglieder! Wie bekannt, haben wir und andere Arbeiter in letzter Zeit nennenswerte Erfolge auf wirtschaftlichem Gebiete erzielt. Die Aufgaben der gemeinschaftlich organisierten Arbeiterschaft bestehen aber nicht nur darin, die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern, sondern zu versuchen, auch politischen Einfluß zu gewinnen. Dieses wird noch lange nicht genügend beachtet. Wollen wir gezielte Bestimmungen auf sozialpolitischem Gebiete, so muß wir auch verspflichtet, nach dieser Richtung hin zu wirken. Zur Betätigung bietet uns die Sozialdemokratische Partei, die bisher unentwegt die Sache der arbeitenden Bevölkerung geführt hat, Gelegenheiten. Es liegt uns zunächst daran, Bestellungen zu machen, und bitten wir die verehrlichen Mitglieder dringend, nachstehende Fragen zu beantworten. Die Ortsverwaltung.

Künftigen, abzugeben, und zur Abholung bereit halten! Sind Sie Mitglied der Sozialdemokratischen Partei? Wenn ja: In welchem Wahlverein? Wenn nein: Sind Sie gewillt, Mitglied zu werden? Sind Sie Abwonten des „Hamburger Echo“? Wenn nein: Sind Sie gewillt, dieses zu werden? Welche andere Zeitschriften halten Sie? Name: ... Wohnung: ... Beruf: ... Mitgliedsnummer im Verband: ... Dieses Rundschreiben ist dem „Hamb. Fremdenblatt“ von einem Arbeiter zugestellt worden. Freiwillig ist derselbe sicherlich nicht Mitglied des Trans-

portarbeiterverbandes geworden. Wahrscheinlich hat man ihn wie so manchen andern mit Zwang in den „modernen“ Verband hineingepreßt. Aber man sieht, der Appetit kommt beim Essen. Neben der gewerkschaftlichen Zwangsjacke soll ihm jetzt auch noch die politische angepaßt werden. Fürwahr eine vorzügliche Charakterisierung der Partei, die sich stets als die alleinige Vertreterin wahrer Freiheit hinstellt, gleichzeitig aber auch ein neuer Beweis für die Tatsache, daß Partei und Gewerkschaften eins sind!

Eine deutsche Absage an die gelben Gewerkschaften und sogenannten vaterländischen Arbeitervereine hat die dritte westdeutsche Konferenz der evangelischen Arbeitervereinsmitglieder und der evangelischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften in Essen erteilt. Es wurde auf dieser Tagung eine Resolution angenommen, in der u. a. erklärt wird, daß die Gründung der sogenannten gelben Gewerkschaften und vaterländischen Arbeitervereine nicht der christlich-sittlichen, sozialen und wirtschaftlichen Hebung des Arbeiterstandes diene und im wohlverstandenen Nationalinteresse auf diese zu bedauern sei. Öffentlich begnügen sich die an der Konferenz beteiligten Arbeiter nicht mit der Annahme dieser Resolution, sondern suchen in den ihnen nächstliegenden Kreisen Aufklärung zu verbreiten über die schweren Gefahren, die einer geordneten Arbeiterbewegung durch die gelben Gewerkschaften und ihre Anhängel, die vaterländischen Arbeitervereine, erwachsen.

Arbeiterbewegung. Der 1. Juli, an dem die Berliner Bauunternehmer die Bauten für Arbeitswillige wieder geöffnet haben, hat anscheinend in Kämpfe im Baugewerbe keine wesentliche Änderung hervorgerufen. Die Zahl der sich den Arbeitgebern zur Verfügung stellenden Arbeitskräfte scheint doch nur eine sehr geringe gewesen zu sein. — In der Eisengießerei „Gnifop“ in Berlin haben am Montag die Former, Kernmacher und Eisenerbeiter die Arbeit niedergelegt. — In Sommerfeld (Sachsen) sind gegen 250 Ziegelarbeiter und -arbeiterinnen in den Streik getreten. Die geringen Forderungen: 27 1/2 Pfg. Stundenlohn für männliche und 20 Pfg. für weibliche Arbeiter, sowie 15 Pfg. Zuschlag für Akkordarbeiten, wurden schon von den Arbeitgebern zurückgewiesen. — In Düsseldorf sind die Klemmner und Installateure in einer Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen neben einer Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden, Lohn-erhöhungen, 50 pGt. Zuschlag für Nacht- und Sonntagsarbeit, 25 Pfg. für Überstunden. — Auch in Danzig befinden sich die Klemmner und Rohrleger in einer Lohnbewegung, um die 10 stündige Arbeitszeit und 45 Pfg. Mindestlohn durchzusetzen. — Auf dem höchsten Smaltierwerk von Gebrüder Geblert in Pirna war es infolge von Differenzen zum Streik gekommen. Nach 3 tägiger Dauer wurde der Konflikt durch die von den Mitgliedern des Gewerkschafts der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter eingeleiteten Verhandlungen beigelegt. Die angeklagten Verschlechterungen wurden zurückgezogen, den Emailbrennern wurde ein fester Lohn von 4 RM. pro Schicht bewilligt, der sich bei Sonntagsarbeit auf 5 RM. erhöht. Entlassungen wegen dieser Lohnbewegung dürfen nicht stattfinden. Günstigsten gilt die Vereinbarung bis zum 1. Juli 1908. — Auch auf dem Eisen- und Stahlwerk Rudolf bei Rendsburg ist es zu unsern Kollegen vom Gewerkschaftsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter geführt, durch energisches Auftreten eine wesentliche Verschlechterung der Arbeitsbedingungen zu verhindern. Es wurde aber außerdem durchgesetzt, daß die Arbeiter künftig nicht mehr bei Entlassung oder Austritt aus dem Arbeitsverhältnis sofort die Fabrikwohnung räumen müssen, sondern es ist ihnen hierzu eine Frist von 14 Tagen bis 6 Wochen eingeräumt worden. Die Strafe für Spätkommen wurde von 50 auf 20 Pfg. herabgesetzt, die Arbeitszeit von 10 1/2 auf 10 Stunden pro Tag vermindert. Außerdem soll ein Speiseraum und eine Badeanstalt errichtet und ein Arbeiterausflug gebildet werden. — Der Streik der Maschinisten und Feigler auf den Rheinbampfern ist nach etwa städtiger Dauer beendet worden, nachdem den Arbeitern nicht unwesentliche Zugeständnisse gemacht worden sind. — Im Schwarzwalde dauert die Aussperrung der Metallarbeiter noch immer fort. Die Zahl der beteiligten Arbeiter und Arbeiterinnen dürfte annähernd 1400 betragen. — Weil seit Anfang voriger Woche etwa 200 Meter wegen Aufregung eines Kollegen streiken, sind am Freitag auf der Germaniawerk in Kiel 9000 Mann, entlassen worden. — In der schlesischen Textilindustrie droht ein heftiger Kampf auszubringen. In der Weberei von Weitzner in Landesgut haben nämlich die Weber die Kündigung eingereicht. Daraufhin haben die Unternehmer beschlossen, falls die Kündigung nicht zurückgezogen wird, eine allgemeine Aussperrung vorzunehmen. Da die Kündigung nicht zurückgezogen wurde, ist in allen Fabriken durch Anschlag bekannt gemacht worden, daß am 15. Juli die Betriebe geschlossen werden sollen. — Auf dem Wege glücklicher Verhand-